

lanten und institutioneller Anleger wie Rentenfonds verdeutlicht habe. Als eine Abhilfe empfiehlt Dieter die Einführung von Kapitalverkehrskontrollen wie die in Chile praktizierte Depotpflicht. Durch den Zwang zur Hinterlegung eines Teils der Kreditsumme bei der Zentralbank werden ausländische Kredite gegenüber inländischen künstlich verteuert. Dies »verhindert also nicht die Integration einer Ökonomie in die Weltwirtschaft, sondern versucht an der instabilsten Stelle Schutzmechanismen zu verankern«, so Dieter.

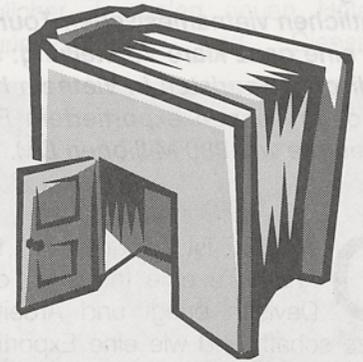
Das Buch argumentiert pointiert und knapp und ist teilweise fast

schon thesenhaft geschrieben. Bedauerlicherweise leidet der Stil unter zahlreichen politologischen und finanztechnokratischen Ausdrücken, wobei der Autor eine ausgeprägte Vorliebe für den Begriff »Volatilität« hat. Dieters Argumentation ist insgesamt recht schlüssig, blendet jedoch leider Machtfragen aus. So sind Forderungen nach einer Reform des IWF naheliegend, doch wie sie umgesetzt werden sollen, bleibt offen. Fragwürdig bleiben auch Dieters politische Schlussfolgerungen für die Region. Er prognostiziert, daß die Krise denjenigen Kräften in Asien Auftrieb geben wird, die einen eigenen Wirtschafts-

block fordern. Dieter sieht hier insbesondere China wegen seiner Größe und der Stärke der Auslandschinesen in einer künftigen Führungsrolle. Zwar ist seine Warnung berechtigt, daß es noch längst nicht beschlossene Sache ist, daß sich am Ende der Krise das westliche Demokratie- und Wirtschaftsmodell auch in Asien endgültig durchsetzt. Doch Dieter vernachlässigt dabei die große Heterogenität der Region und die zahlreichen zwischenstaatlichen Konflikte. Trotzdem ist das Buch ein wertvoller Beitrag zur Diskussion über die Asienkrise. 

Südostasien auf einen Blick

von Christian Metz



BUCHBESPRECHUNG

Wer sich (für Studium oder Geschäftsbeziehung) Grundlagenwissen über Südostasien anlesen will, wer für den Südostasientrip außer über die Sehenswürdigkeiten auch etwas über die politischen Gegebenheiten wissen möchte, wer sich bis jetzt nur mit einem Land in Südostasien auseinandergesetzt hat und etwas über die anderen erfahren will, dem hat dies nun wirklich noch gefehlt: Eine vergleichende Einführung in die politischen Systeme der Länder Südostasiens, auf Deutsch, nicht allzu lang, handlich als Taschenbuch und dadurch recht günstig.

Das Büchlein »Politische Systeme in Südostasien« von Jürgen Rüländ ist für »SüdostasienanfängerInnen« genauso wie für »Profis« eine nützliche Ergänzung zum Band 7 »Südostasien und Südostasien« des von Dieter Nohlen und Franz Nuscheler herausgegebenen »Handbuch der Dritten Welt«, das sich mehr mit entwicklungspolitischen bzw. Wirtschaftsthemen beschäftigt.

Rüländ, Professor für Internationale Politik und Entwicklungszusammenarbeit am Institut für Politik-

und Verwaltungswissenschaften der Universität Rostock und ausgewiesener Südostasienskenner, beschäftigt sich mit den in der ASEAN (Association of Southeast Asian Nations) zusammengeschlossenen Staaten Burma, Brunei, Indonesien, Laos, Malaysia, den Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam, und mit Kambodscha, dessen Aufnahme in die ASEAN wegen der inneren Unruhen bis auf weiteres verschoben ist.

Jürgen Rüländ

Politische Systeme in Südostasien
— Eine Einführung.

Olzog Verlag, Landsberg am Lech,
1998. 315 Seiten, DM 24,80.-

Nach einem Kapitel über die gegenwärtige Wertediskussion zwischen dem Westen und Asien, in der insbesondere der Premier Mahathir aus Malaysia und der langjährige erste Mann und jetzige Senior Minister Singapurs, Lee Kuan Yew, energisch einen eigenen asiatischen Weg jenseits von der (westlichen) liberalen Demokratie vertreten haben, und einem grundlegenden Abschnitt über Stand und Veränderungen der politi-

schen Systeme in Südostasien, teilt der Autor seine Arbeit in zwei große Abschnitte auf: In einen Abschnitt über Verfassungen und Grundzüge südostasiatischer Regierungssysteme und einen Abschnitt über die Zivilgesellschaften der Region. Allen wichtigen Akteuren wie z.B. dem Militär, den Parteien oder den NGOs sind eigene Kapitel gewidmet, in denen aus vergleichender Perspektive alle zehn Länder behandelt werden.

Die Themenauswahl ist für ein Grundlagenbuch umfassend, ein ausführliches Literaturverzeichnis nachgeordnet, und so kann sich der Leser/die Leserin nach der Lektüre gut informiert fühlen. Schade nur, daß auch dieses Buch schnell von den Ereignissen wieder überholt wird. Wer das Neueste — z.B. über die gravierenden Veränderungen in Indonesien — wissen möchte, der bleibt auf Tagespresse, Internet und Zeitschriften angewiesen. Über Habibies Reformen (oder Reförmchen?) informieren wir weiterhin gerne: in **südostasien**. 

Der Rezensent studiert in Hamburg Politikwissenschaften und Ethnologie mit Schwerpunkt Indonesien.